

Lust auf Lehren – Lust auf Lernen!

0. Einstimmung

I. Lehren braucht Ziele! – oder:
der Perspektivenwechsel von der In-
halts- zur Kompetenzorientierung (In-
put/Output)

II. Lehren braucht Inhalte –
oder: die Bedeutung der didaktischen
Reflexion für die Praxis der Unterrichts-
vorbereitung

III. Lehren braucht Lernformen –
oder: Methoden, Materialien

IV. Schluss: Lehren verdient Qualität –
oder: die Frage nach gutem Unterricht

Ziele des Studientages

<i>Ich habe mich auseinandergesetzt mit den Fragen des kompetenzorientierten Lehrens und Lernens und kann ...</i>	das kann ich	da bin ich mir unsicher	das kann ich (noch) nicht	da habe ich Fragen!
... für mich selbst formulieren, was im pädagogischen Sinn unter ‚Kompetenzen‘, ‚Standards‘ und ‚Kompetenzorientierung‘ zu verstehen ist;				
... den Perspektivwechsel von der Inhalts- zur Kompetenzorientierung an Beispielen erläutern;				
... eigene Lehrpraxis auf Formen der Kompetenzorientierung hin überprüfen;				
... Chancen und Grenzen der Kompetenzorientierung abwägen und einen eigenen Standpunkt vertreten;				
... Schülerinnen und Schüler motivieren und sie befähigen, Zusammenhänge herzustellen und Gelerntes zu nutzen;				
... soziale Beziehungen und soziale Lernprozesse in Unterricht und Schule gestalten;				
... selbstbestimmtes Urteilen und Handeln von Schülerinnen und Schülern unterstützen und Normen und Werte vermitteln.				
Was ich (eigentlich bzw. stattdessen oder darüber hinaus) gerne [besser] können würde: _____ _____ _____				

Von welcher Qualität reden wir – welche Qualität wollen wir weiterentwickeln?

I. **Strukturqualität** (Input-Standards)

Def.: Die Summe aller vorgegebenen Strukturen und strukturellen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen:

- Verlässlichkeit
- Fachlichkeit, Inhaltlichkeit
- Professionalität
- Stellung des RU an der Schule
- personelle und materielle Ausstattung
- ...

... seine

II. **Prozessqualität** (Opportunity-to-learn-Standards)

Def.: Die Summe aller Bedingungen und Formen des Lehrens und Lernens

- Lernklima
- Transparenz, Mitbestimmung
- Methoden und Sozialformen
- Korrespondenz von Form und Inhalt
- ...

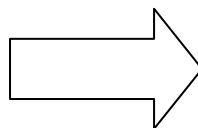
Def.: Die Summe der Lernerträge (= des Zuwachses an Kenntnissen, Fertigkeiten, Einstellungen und Haltungen) ⇒ religiöse Kompetenz der Schülerinnen und Schüler:

- Sachkenntnis
- Handlungsfähigkeit
- Mündigkeit
- Reflexions- und Urteilsfähigkeit

... seine

III. **Ergebnisqualität** (= Performance- oder Leistungsstandards)

IV. **Konzeptqualität**
(= das konzeptionelle Zusammenspiel der anderen drei Qualitätsbereiche)



Kompetenzorientierte Lehrerbildung

Standards der LehrerInnenausbildung:

- Über welche übergreifenden und fachspezifischen Kenntnisse, Fertigkeiten und Einstellungen (= Kompetenzen) müssen Lehrkräfte verfügen, um ‚gute Lehrkräfte‘ zu sein?
- Was müssen LehrerausbildnerInnen können, welche Lernarrangements müssen sie inszenieren, um LiV ‚kompetent‘ zu machen?
- Welche Voraussetzungen müssen gegeben sein, damit die LiV zu professionellen Lehrkräften werden können?

Kompetenzorientierte Rahmenpläne (Lehr-, Bildungspläne):

- Welche Kenntnisse, Fertigkeiten und Einstellungen sollen und können SchülerInnen durch schulische Bildung erwerben (allg. Erziehungs- und Bildungsauftrag)?
- Welche domäne- und fachspezifischen Kompetenzen erwerben die SuS?
- Welche Verbindlichkeiten müssen Lehrpersonen und Schule herstellen und gewährleisten, um den Kompetenzerwerb der SchülerInnen zu begünstigen und zu fördern?

(Fach)didaktik
befähigt LiV,
Schülerinnen und
Schüler **kompetenzorientiert**
zu unterrichten ⇒ an Schülerin-
nen und Schülern Kompetenzen
und Inhalte zu vermitteln

LiV haben die Fähigkeit,
Schülerinnen und Schüler mit Kom-
petenzen auszustatten

Schülerinnen und Schüler
erwerben Kompetenzen und
Inhalte (⇒ werden fachlich,
sozial, personal, methodisch
... fit gemacht)

Erwartungen an den Ertrag von Bildungsangeboten

1.

Eingangsreflexion in zwei Schritten:

2.

<p>1. Wählen Sie in Gedanken eines der unten stehenden Unterrichtsthemen und überlegen Sie bitte, welche inhaltlichen Aspekte zu dem gewählten Thema gehören:</p>	<p>2. Versetzen Sie sich ans Ende der Unterrichtseinheit und blicken Sie nun auf die SchülerInnen. Ergänzen Sie bitte nachstehenden Satz für sich:</p>
Themen / inhaltliche Aspekte	„Also, jetzt nach ____ Stunden zum Thema _____ - da erwarte ich eigentlich, dass die Schülerinnen und Schüler ...“
Die Fabeln Aesops* • _____	• ..._____
Das Geheimnis der Primzahlen* • _____	• ..._____
Das Autonomiestatut* • _____	• _____

Input

Output

⇒ Unter **Kompetenzen** versteht man den zusammenfassenden Begriff für die

- Kenntnisse (Sachwissen, Informiertheit, ...)
- Fertigkeiten (Fähigkeiten, Handlungs- und Anwendungswissen)
 - unter Einschluss der dafür erforderlichen Einstellungen (Haltungen, Dispositionen ...)

über die ein Mensch verfügt bzw. auf die er/sie zugreifen kann.

⇒ Die Halbsätze in Sp. 2 (oben) können überführt werden in kompetenzförmige Standards:

A: In **verbaler** Form: ... Die Schülerinnen und Schüler können ... (z.B. Ba-Wü; Hessen)

B: Verbal in infinitiver Form: ... *Einen mathematischen Lösungsweg skizzieren* (Kmk)

C: In nominaler Form: ... „Texterschließungsstrategien“ (z.B. EPAs)

* oder: „Elisabeth von Thüringen“ – „Das Ökosystem des Laubmischwaldes“

Beispielstandards aus den Rahmenrichtlinien für Südtirol It.

(Deutsch)

Kompetenzziele am Ende der Grundschule

Die Schülerin, der Schüler kann

- aktiv zuhören, Wortbedeutungen verstehen, wesentliche Aussagen erfassen, Schlussfolgerungen ziehen und das Gehörte wiedergeben
- Meinungen, Gefühle und Absichten mitteilen und begründen, vorbereitete Inhalte vortragen und die Körpersprache bewusst einsetzen
- über Gelesenes und Gehörtes sprechen und die Mediathek für das eigene Lernen nutzen
- Texte planen, adressatenbezogen schreiben, frei und kreativ schreiben
- Grammatikalische Strukturen unterscheiden und richtig verwenden

1. Klasse

Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse
<ul style="list-style-type: none"> • Laute, Wörter und Sätze differenziert hören und wiedergeben 	<ul style="list-style-type: none"> • Funktion von bedeutungsunterscheidenden Lauteinheiten
<ul style="list-style-type: none"> • In verschiedenen Sprechsituationen in Dialekt und Hochdeutsch aufmerksam zuhören • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Muster unterschiedlichen Sprachhandelns • ...

Kompetenzziele am Ende der Mittelschule

Die Schülerin, der Schüler kann

- Gesprächen folgen, den Informationsgehalt des Gehörten erfassen und die Standpunkte der Sprechenden nachvollziehen
- Meinungen, Standpunkte und Gefühle differenziert ausdrücken, auf Äußerungen anderer angemessen reagieren, Ansichten begründen und verteidigen, zu vorbereiteten Themen frei sprechen und verschiedene Techniken der Präsentation verwenden
- Texte selektiv und sinnbetont lesen, Informationsgehalt und die Einstellungen der Verfasser verstehen und das Lesen als Quelle persönlicher Bereicherung nutzen
- unterschiedliche Textarten verfassen, einen differenzierten Wortschatz verwenden und die Normen der Sprache beachten
- über das Gesprächsverhalten und das Gelingen von Kommunikation reflektieren, grammatisches Wissen für die Texterstellung nutzen, Vergleiche mit anderen Sprachen anstellen
-

Unterrichtsbaustein (,kompetenzorientiert') nach Bildungsstandards

Thema: _____ Schulart/Klasse: _____ / _____

Spezifizierung des Themas: _____

Kompetenzen (Kompetenzziele/Fähigkeiten/Fertigkeiten ...)

Die Schülerin, der Schüler (kann)

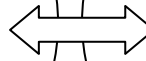
- _____
- _____
- _____
- _____
- _____
- _____

Befähigungsziele / inhaltliche Aspekte	Methodisch-didaktische Einfälle
•	
•	
•	
•	

Die zwei didaktischen Leitfragen:

1. Frage:

(a) Was kann man an dieser Sache lernen, um es zu können?
(= Welche Kompetenz kann man an diesem Inhalt erwerben?)



(b) Welcher Inhalt ist geeignet, um dieses Können (= diese Kompetenz) daran zu erwerben?

2. Frage („Kompetenzexegese“):

Was kann ein Kind, wenn es das kann?
– Und: Was kann ein Kind, das über diese Kompetenz verfügt, wie gut?

Beschreiben Sie mit eigenen Worten, was eine Schülerin, ein Schüler konkret kann – und wie gut sie oder er das kann, wenn sie bzw. er über die von Ihnen angestrebte Kompetenz verfügt!

Warum?

Weil wir

(a) den Lernweg hin zum Kompetenzerwerb nur dann **didaktisch planen** können, wenn wir auch das Ziel konkret vor Augen haben; weil wir

(b) erst dann, wenn wir wissen, worin das Ziel besteht und wie der Weg dorthin sich aufbaut, **beurteilen können**, auf welchem Wegabschnitt wir gerade sind (bzw.: wie weit wir noch vom Ziel entfernt sind); und weil wir

(c) nur dann, wenn wir Ziel und Weg vor Augen haben, schließlich **Schülerleistungen beurteilen und bewerten** können!

Arbeitsphase II: ‚Kompetenzexegese‘ – **Deutsch, Grundschule/Mittelschule**

1. Wählen Sie bitte in Ihrer Gruppe einen der unten stehenden Bildungsstandards aus:

Grundschule: [Die Schülerin, der Schüler kann]

- *aktiv zuhören, Wortbedeutungen verstehen, wesentliche Aussagen erfassen, Schlussfolgerungen ziehen und das Gehörte wiedergeben;*
- *Texte planen, adressatenbezogen schreiben, frei und kreativ schreiben.*

D.h.:

- *in verschiedenen Sprechsituationen in Dialekt und Hochdeutsch aufmerksam zuhören;*
- *Strukturierungshilfen für das Verfassen von Texten nutzen.*

Mittelschule: [Die Schülerin, der Schüler kann]

- *Gesprächen folgen, den Informationsgehalt des Gehörten erfassen und die Standpunkte der Sprechenden nachvollziehen;*
- *unterschiedliche Textarten verfassen, einen differenzierten Wortschatz verwenden und die Normen der Sprache beachten.*

D.h.:

- *bewusst hinhören, Kernaussagen erfassen, detaillierte Informationen aufnehmen;*
- *die eigenen Schreibfähigkeiten einschätzen und eigene Vorlieben für Textsorten ausbauen, die Wirkung von stilistischen Merkmalen berücksichtigen.*

2. Erörtern Sie bitte in Ihrer Gruppe und beantworten Sie mit eigenen Worten die Frage:

Was kann ein(e) Schüler(in), wenn er/sie über diese (von Ihnen ausgewählte) Kompetenz verfügt?

Beschreibung der Kompetenz:

3. Beschreiben Sie nun bitte, über welche Kenntnisse / Fähigkeiten / Fertigkeiten / Haltungen ein(e) Schüler(in) im Blick auf diese Kompetenz mindestens verfügen sollte!

„Mindeststandard“

„Regelstandard“

„Expertenstandard“

4. Auf dem Weg zum Unterricht

Unterrichtselement

Lernarrangement, Inszenierung, Impuls ... der Lehrkraft

Aktivität der Schülerinnen und Schüler

Arbeitsphase II: ‚Kompetenzexegese‘ – **Mathematik**, Grundschule / Mittelschule

1. Wählen Sie bitte in Ihrer Gruppe einen der unten stehenden Bildungsstandards aus:

Grundschule [Die Schülerin, der Schüler kann]

- *mit den natürlichen Zahlen schriftlich und im Kopf rechnen;*
- *für das Bearbeiten mathematischer Probleme geeignete Darstellungen entwickeln, auswählen und nutzen.;*

d.h.:

- *Gegenstandsmengen zählen, vergleichen und ordnen;*
- *sich im Raum positionieren und zielorientiert bewegen.*

Mittelschule [Die Schülerin, der Schüler kann]

- *Vorstellungen von natürlichen, ganzen und rationalen Zahlen nutzen und mit diesen schriftlich und im Kopf rechnen;*
- *die Fachsprache, die symbolische und formale Sprache der Mathematik sachgerecht verwenden.*

d.h.:

- *natürliche Zahlen potenzieren;*
- *den Lehrsatz des Pythagoras anwenden.*

2. Erörtern Sie bitte in Ihrer Gruppe und beantworten Sie mit eigenen Worten die Frage:

Was kann ein(e) Schüler(in), wenn er/sie über diese (von Ihnen ausgewählte) Kompetenz verfügt?

Beschreibung der Kompetenz:

3. Beschreiben Sie nun bitte, über welche Kenntnisse / Fähigkeiten / Fertigkeiten / Haltungen ein(e) Schüler(in) im Blick auf diese Kompetenz mindestens verfügen sollte!

„Mindeststandard“

„Regelstandard“

„Expertenstandard“

4. Auf dem Weg zum Unterricht

Unterrichtselement	Lernarrangement, Inszenierung, Impuls ... der Lehrkraft	Aktivität der Schülerinnen und Schüler

Kompetenzstufenmodelle

Kennzeichnung	Erläuterung <i>Beispiel</i>
a. Sachlogisch-graduelle Stufen (hierarchisch)	<p>sukzessive, kumulativ in quantitativer und qualitativer Hinsicht; Zunahme an Kompetenz in sachlogischer Reihenfolge</p> <p><i>Beispiele:</i></p> <p>⇒ Grundwortschatz ⇒ erweiterter Wortschatz, Grammatik usw. ⇒ Erschließung komplexer Texte</p> <p>⇒ Division ⇒ Bruchrechnen ⇒ Addition von Brüchen mit unterschiedlichem Nenner</p>
b. Verschiedene Stufen der Verknüpfung	<p>Fähigkeiten aus verschiedenen Domänen (Textverständnis, mathematische Fähigkeiten) müssen bei zunehmender Komplexität mit einander verbunden werden</p> <p><i>Beispiel:</i></p> <p>⇒ Arbeit an Quellen ⇒ Informationen strukturieren, bewerten, präsentieren</p>
c. Stufen der Diversifizierung	<p>Zunahme an gefächerten Kompetenzen ‚in der Breite‘, verbunden mit der Fähigkeit, auszuwählen und zu reflektieren</p> <p><i>Beispiele:</i></p> <p>⇒ Unterschiedliche Lösungswege in der Wahrscheinlichkeitsrechnung (auszählen, Hypothesen prüfen, berechnen)</p> <p>⇒ Wahlmöglichkeit zwischen verschiedenen Formen der Informationsbeschaffung (Quellen, Recherche, Interview)</p>
d. Modell Novize / Experte	<p>V.a. in der Ausbildung: Ziel ist nicht die perfekte Lehrperson, sondern ein reflektiertes Noviziat</p> <p>⇒ forschendes Lernen ⇒ theoriegeleitetes Erprobungslernen ⇒ integrierendes Erfahrungslernen</p>

Vier Kategorien von Kompetenzen (Befähigungen)

⇒ geht es im Unterricht um Fähigkeiten aus dem Bereich

I: **wahrnehmen, wissen und verstehen**, so wird von den SchülerInnen erwartet:

<p>Grundzüge wiedergeben können</p> <p>→</p> <p><i>Beschreibung:</i> - können die im Unterricht erhaltenen Informationen in wesentlichen Grundzügen reproduzieren</p>	<p>Hintergründe benennen können</p> <p>→</p> <p><i>Beschreibung:</i> - können die im Unterricht u.U. auch zu unterschiedlichen Zeitpunkten erhaltenen Informationen mit einander verknüpfen und Bezüge herstellen</p>	<p>Transfer leisten können</p> <p><i>Beschreibung:</i> - können Informationen selbstständig reorganisieren und in einen neuen Zusammenhang einordnen</p>
---	---	--

⇒ geht es im Unterricht um Fähigkeiten aus dem Bereich

II: **sprechen und Auskunft geben**, so wird von den SchülerInnen erwartet:

<p>Gegenstandsbezogene Äußerung</p> <p>→</p> <p><i>Beschreibung:</i> - können eigene Gefühle, Einsichten oder Eindrücke für sich formulieren</p>	<p>Adressatenbezogenes Reden</p> <p>→</p> <p><i>Beschreibung:</i> - können eine eigene sprachliche Äußerung in den Dialog mit anderen Äußerungen bringen</p>	<p>Diskursive Reflexion</p> <p><i>Beschreibung:</i> - können von der eigenen Position aus auch andere Positionen wahrnehmen und in ihrer Äußerung berücksichtigen</p>
--	--	---

⇒ geht es im Unterricht um Fähigkeiten aus dem Bereich

III: **erarbeiten und gestalten**, so wird von den SchülerInnen erwartet:

<p>Reproduktion (Vorlage wiederholen)</p> <p>→</p> <p><i>Beschreibung:</i> - können identische Aufgaben mit veränderten Variablen durchführen</p>	<p>Rekonstruktion (Durchdringung)</p> <p>→</p> <p><i>Beschreibung:</i> - können strukturverwandte Aufgaben bearbeiten</p>	<p>Transformation (Übertragung)</p> <p><i>Beschreibung:</i> - können fremde Aufgaben selbstständig bearbeiten</p>
---	---	---

⇒ geht es im Unterricht um Fähigkeiten aus dem Bereich

IV: **reflektieren, beurteilen, vergleichen, sich positionieren**, so wird von den SchülerInnen erwartet:

<p>Reproduktion</p> <p><i>Beschreibung:</i> - können im Unterricht erarbeitete Gesichtspunkte/Kriterien/Argumente für einen bekannten Sachverhalt wiedergeben</p>	<p>Rekonstruktion</p> <p><i>Beschreibung:</i> - können eigenständig Position beziehen (reflektieren, bewerten) und begründen und mit anderen vergleichen</p>	<p>Transformation</p> <p><i>Beschreibung:</i> - können zusätzlich zur eigenen Position auch solche einnehmen, die nicht ihre eigenen sind (Perspektivübernahme)</p>
---	--	---

Operatoren für Leistungserwartungen: Begriffsklärungen

Anforderungsbereich I („Mindest-Niveau“)

Operatoren	Definitionen
Nennen	ausgewählte Elemente, Aspekte, Merkmale, Begriffe etc. unkommentiert angeben
Skizzieren	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt oder Gedankengang in seinen Grundzügen ausdrücken
Formulieren Darstellen Aufzeigen	den Gedankengang oder die Hauptaussage eines Textes oder einer Position mit eigenen Worten darlegen
Beschreiben	die Merkmale eines Bildes oder eines anderen Materials mit Worten in Einzelheiten schildern
usw.	

Anforderungsbereich II („Regelniveau“)

Operatoren	Definitionen
Einordnen Zuordnen	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt in einen neuen oder anderen Zusammenhang stellen oder die Position eines Verfassers bezüglich einer bestimmten Religion, Denkrichtung usw. ... in Verbindung mit Vorwissen bestimmen
Anwenden	einen bekannten Sachverhalt oder eine bekannte Methode auf etwas Neues beziehen
Begründen	Aussagen durch Argumente stützen
Herausarbeiten	aus Aussagen eines Textes einen Sachverhalt oder eine Position erkennen und darstellen
usw.	

Anforderungsbereich III („Experten-Niveau“)

Operatoren	Definitionen
Sich auseinandersetzen mit	ein begründetes eigenes Urteil zu einer Position oder einem dargestellten Sachverhalt entwickeln
Beurteilen Bewerten Stellung nehmen	zu einem Sachverhalt unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden sich begründet positionieren
Überprüfen	eine Meinung, Aussage usw. nachvollziehen, kritisch befragen und auf der Grundlage erworbener Fachkenntnisse begründet beurteilen

Kriterien für kompetenzorientierten Unterricht in vier Perspektiven

1. Perspektive: Sprache

Beispielstandards	Bobachtungsfragen	
Die Schülerinnen und Schüler können	quantitativ	qualitativ
<ul style="list-style-type: none"> • diskutieren und Streitgespräche führen (Deutsch); • unterschiedliche Lösungsstrategien beschreiben und abwägen und ihren Lösungsweg verständlich darstellen (Mathematik); • einfache, direkte Gespräche über vertraute Themen von persönlichem Interesse beginnen, in Gang halten und beenden (Englisch); • die Geschichte einer bedeutenden naturwissenschaftlichen Entdeckung wiedergeben (...) (Naturwissenschaftliches Arbeiten); • die Wirkungsprinzipien von Verbrennungsmotoren erklären (Technik); • können mit Menschen anderer Religionen und Weltanschauungen sprechen, ihre Einrichtungen erkunden und ihre Einstellungen erfragen (kath. Religion). 	<ul style="list-style-type: none"> • Wie verteilen sich die Gesprächsanteile zwischen Lehrkraft und SchülerInnen bzw. der SchülerInnen untereinander auf die effektive Lernzeit? • Erhalten die SchülerInnen ausreichend Zeit, sich auch sprachlich auf ein Thema einzulassen? • Gibt es freie bzw. verabredete Redezeiten für alle SchülerInnen? 	<ul style="list-style-type: none"> • Wird ein Unterrichtsthema angesagt – oder für die SchülerInnen plausibel motiviert? • erhalten die SchülerInnen Hilfestellungen bei der Entwicklung eigener sprachlicher Möglichkeiten? • Werden Formulierungen standardisiert – oder wird die Sprachfähigkeit der SchülerInnen entwickelt? • Werden Schüleräußerungen korrigiert – oder moderiert und integriert? • Ist die Sprache nur ein Kommunikationsmedium – oder selbst ein Unterrichtsprinzip und -gegenstand?



Meine sms:

Liebe(r) _____ !

_____ !



Meine sms:

Liebe(r) _____ !

_____ !



Meine sms:

Liebe(r) _____ !

_____ !



Meine sms:

Liebe(r) _____ !

_____ !

2. Perspektive: Arbeiten

Beispielstandards*	Bobachtungsfragen	
Die Schülerinnen und Schüler können	quantitativ	qualitativ
	<ul style="list-style-type: none"> • Wie verteilen sich die Anteile von Angebot, Wiederholung, Übung und Transfer auf die effektive Lernzeit? • Erhalten die SchülerInnen ausreichend Zeit, eigene Lösungswege zu erwägen? • Gibt es freie bzw. verabredete Übungszeiten (Lesezeiten, Schreibzeiten, Arbeitsphasen)? 	<ul style="list-style-type: none"> • Werden SchülerInnen beschäftigt – oder wissen sie, was sie gerade erarbeiten? • Wird ein Produkt ‚fertig gemacht‘ – oder wird der Prozesscharakter des Erarbeitens bewusst gemacht? • Dienen Hausaufgaben dazu, liegen Gebliebenes zu Ende zu bringen – oder der Vertiefung und Übung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Einstellungen? • Wird der Arbeitsschritt als Prozess transparent oder nur als Zeit füllende Verlaufstätigkeit? • Werden ‚Rezepte‘ ausgeteilt oder können die Schülerinnen und Schüler Lösungswege erschließen und zwischen Möglichkeiten wählen? • Wird Methodenkompetenz geschult? • Lassen sich aktive und passive Tätigkeiten unterscheiden, d.h.: sollen die SchülerInnen ‚zuhören‘ oder dem Vortrag einen Eindruck entnehmen o.ä.?

3. Perspektive: Medien und Materialien

Beispielstandards	Bobachtungsfragen	
Die Schülerinnen und Schüler können	quantitativ	qualitativ
<ul style="list-style-type: none"> • Texte für verschiedene Zwecke sachgerecht und zielorientiert nutzen (privat, öffentlich, beruflich) (Deutsch); • sich eigene und fremde Verhaltensweisen und Lebensformen bewusst machen und verfügen über Offenheit gegenüber anderen Lebensweisen (Französisch); • die Freiheit der Massenmedien als wertvolles Element einer Demokratie ermessen und die damit verbundene Verantwortung für die Gesellschaft erkennen (EWG¹, Kl. 8) • mit Modellen sich selbst und andere Phänomene beschreiben, dem Verstehen zugänglich machen und in einen Kontext einordnen (Naturwissenschaftliches Arbeiten); • beim eigenen Arbeiten wie auch beim Betrachten fremder Bilder Farben und Gefühle mit einander verbinden (Bildende Kunst, Kl. 6) • an einem geeigneten Beispiel die Wesenszüge eines mit Hochtechnologien geführten und durch moderne Medien begleiteten Krieges erläutern (Geschichte); • aktuelle Trends in der Produktion und Behandlung von Lebensmitteln erkennen, diese aus Verbrauchersicht bewerten und dieses Wissen in die eigene Lebensmittelauswahl einbeziehen (Mensch und Umwelt) 	<ul style="list-style-type: none"> • In welcher Frequenz werden Medien eingegeben? • Wie viel Zeit steht den Schülerinnen und Schülern für ein Medium zur Verfügung? • Welchen Raum erhält das Medium selbst im Unterricht – und wie umfangreich sind Sekundärphänomene (beschaffen, aus teilen, ausschneiden, ein kleben ...?) 	<ul style="list-style-type: none"> • Sind Medien Mittel zum Zweck – oder auf Inhalt und SchülerInnen bezogene Materialien? • Wird ein Text gelesen – oder entdeckt, erschlossen, bearbeitet, übertragen? • Wird ein Spiel nur gespielt – oder auch reflektiert und weiterentwickelt? • Wird ein Bild analysiert, eingeordnet, kategorisiert – oder bestaunt, bearbeitet, gewürdigt, angeeignet? • Werden Methoden der Bildbetrachtung reflektiert? • Werden die SchülerInnen an der Sichtung und Auswahl von Materialien und Medien beteiligt?

4. Perspektive: Umgang mit Lernleistungen (Diagnose und Evaluation)

Beispielstandards	Bobachtungsfragen	
Die Schülerinnen Und Schüler Können	quantitativ	qualitativ
<ul style="list-style-type: none"> über ihr eigenes Soziales Engagement reflektieren und es dokumentieren (Baden-Württemberg, Soziales Engagement); Lernprozesse eigenverantwortlich, erkenntnisorientiert, selbstständig und gezielt planen und durchführen (Bremerhaven, Geografie); reflektieren und beschreiben, was sie dazu gelernt haben (z.B. Gedichte, Wortschatz, grammatikalische Strukturen) und beurteilen, welche Techniken dafür hilfreich waren (Südtirol, Deutsch als zweite Fremdsprache) 	<ul style="list-style-type: none"> In welcher Häufigkeit findet ein Austausch über Erwartungen und Leistungen statt? Ist Feedback-Kultur ein integrativer Teil der Unterrichtskultur? Erhalten die SchülerInnen Raum und Zeit, den Lernweg zu beobachten und Beobachtungen mitzuteilen? Finden Gespräche über Leistungen im Unterricht statt oder in den Pausen? 	<ul style="list-style-type: none"> Sind Rückmeldungen nur produktorientiert – oder auch prozessorientiert? Ist Lernzielkontrolle lehrer- oder schülerorientiert? Wissen die SchülerInnen, welche Kompetenzen es zu erwerben gilt und was erwartet wird? Rechnet Lernzielkontrolle mit dem Lernweg ab – oder bildet sie einen Teil des Lernwegs (didaktisch integriert)? Findet eine Eingangsd Diagnose statt? Wird diagnostische Kompetenz – etwa durch den Vergleich von Selbst- und Fremdbeobachtung – auch auf Seiten der SchülerInnen eingeübt? Ist Beurteilung (ab)wertend – oder wertschätzend? Gibt es eine wechselseitige Feedback-Kultur?

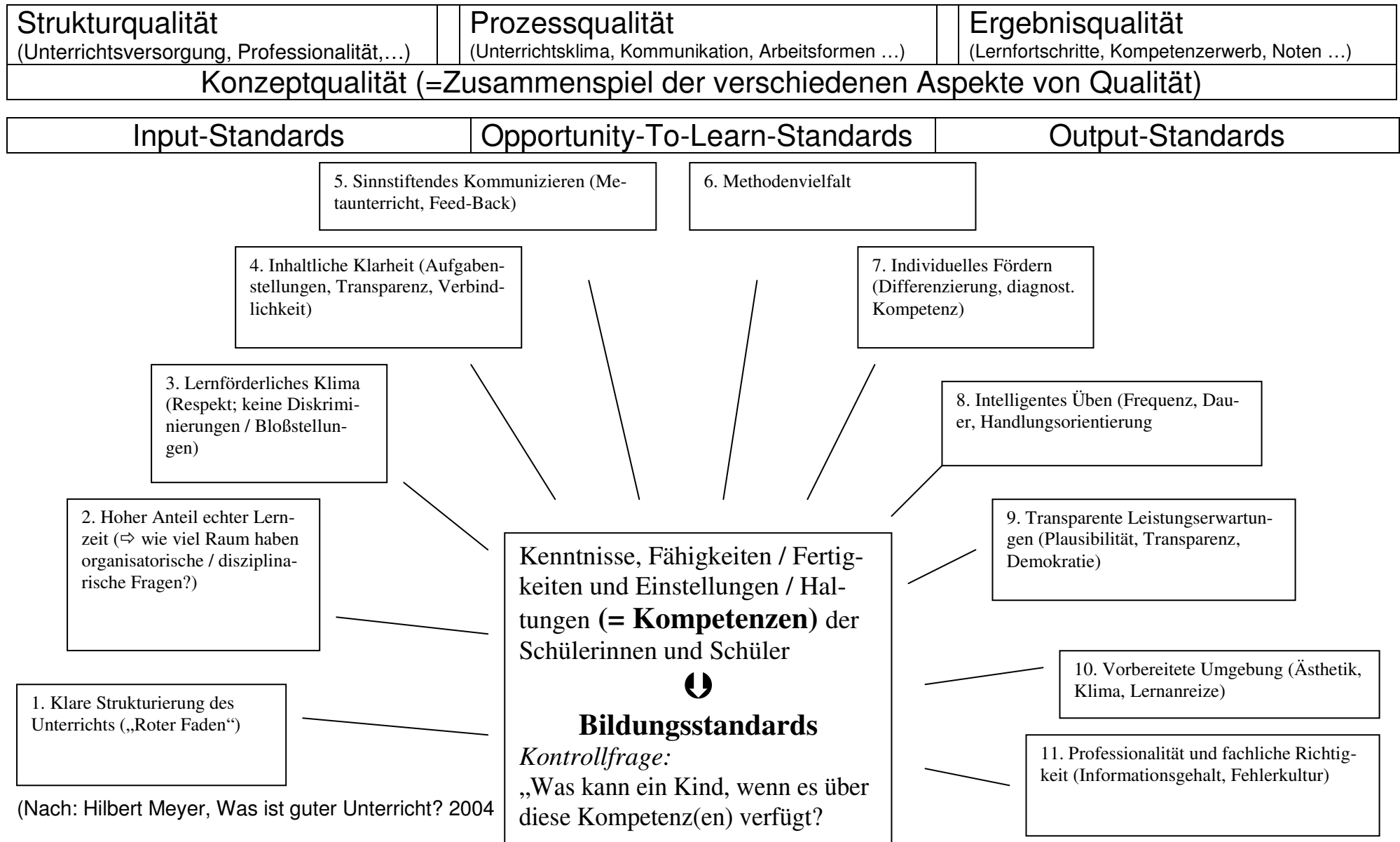
Bewertungskriterien (Bogen für die Lehrkraft) z.B. Projektprüfung, Präsentationsprüfung:	in besonderem Maße	erkennbar	weniger ausgeprägt	nicht vorhanden
Fachliche Kompetenz				
Informationsgehalt (angemessener Umfang)				
sachliche Richtigkeit				
Vertiefung einzelner Aspekte				
angemessene Nutzung der Fachsprache				
Verwendung von fachspezifischen Arbeitsformen (Recherche, Interview, ...)				
fächerübergreifende Aspekte				
Kann auf Rückfragen reagieren				
Transfer / Ausweitung der Fragestellung				
Summen:				
Methodische Kompetenz				
Strukturierung: Gliederung, Übersichtlichkeit, Roter Faden				
Sprache (Tempo, Verständlichkeit)				
Anschaulichkeit				
Medieneinsatz				
Summen:				
Personale Kompetenz*				
Auftreten (erkennbare Einstellungen/Haltungen)				
Eigene Einstellung zum Thema				
Unterscheidung zwischen Beobachtung und Deutung, Umgang mit Emotionen				
Reflexion (eigene Erfahrungen, Selbst- und Fremdeinschätzung)				
Summen:				
Soziale Kompetenz*				
Teamfähigkeit				
Konfliktfähigkeit				
Summen:				
Gesamteindruck / Summen: <input type="checkbox"/> in besonderem Maße <input type="checkbox"/> erkennbar <input type="checkbox"/> weniger ausgeprägt <input type="checkbox"/> nicht vorhanden				

* Lediglich als Beobachungskriterium; als Kriterium für die Benotung in der Prüfung selbst wenig tauglich!

Kompetenzorientierte Prüfung: Worauf kommt es an?

Selbstbeobachtungsbogen für Schülerinnen und Schüler	in besonderem Maße	erkennbar	weniger ausgeprägt	nicht vorhanden
Fachliche Kompetenz <i>Ich kann ...</i>				
... über mein Thema verständlich und vollständig informieren: ich weiß, was alles zu unserem Thema gehört und kann es eingrenzen.				
... überprüfen, ob alles, was ich sage, auch wirklich stimmt;				
... mich gut ausdrücken und zentrale Fachbegriffe, auch Fremdwörter, gebrauchen und erklären				
... mir selbst wichtige Informationen besorgen;				
... darstellen, wie unser Thema mit zwei Unterrichtsfächern zu tun hat;				
... auf Rückfragen antworten;				
... Hintergrundinformationen aus dem Unterricht einbauen;				
Methodische Kompetenz: <i>Ich kann ...</i>				
... meine Präsentation gliedern, mich mit den anderen absprechen und den Ablauf erklären;				
... so sprechen, dass andere mich verstehen;				
... schwierige Zusammenhänge (durch Erklärungen, durch Bilder ...) anschaulich machen;				
... Medien (Plakat, Flip-Chart, Tafel, Power-Point ...) gestalten und damit umgehen;				
Personale Kompetenz: <i>Ich kann ...</i>				
... vor einer Klasse (Prüfungsausschuss) stehen und reden;				
... sagen, was das Thema mir persönlich bedeutet und warum wir uns dafür entschieden haben;				
... beschreiben, wie ich gearbeitet habe;				
... über meine Erfahrungen laut nachdenken;				
... Probleme aufzeigen und Lösungen entwickeln;				
Soziale Kompetenz: <i>Ich kann ...</i>				
... mit anderen zusammenarbeiten;				
... anderen helfen und für mich selber Hilfe annehmen;				
... wenn es Konflikte (Probleme, Streit ...) gibt, nach Lösungen suchen;				
Summen:				
Gesamteindruck: Auf was ich noch besonders achten muss: _____				

Was ist guter Unterricht? Kriterien und Perspektiven von Unterrichtsqualität



(Nach: Hilbert Meyer, Was ist guter Unterricht? 2004)